

Begrüßungsrede von Sepp Schleicher zum Rama dama! 2019

In seiner Begrüßungsrede bedankte sich Sepp Schleicher, der Gründungsvater des Samainhofes, für die rege Teilnahme am Rama dama! und gab seiner großen Freude darüber Ausdruck.

Während er zuletzt seine Wiesen rund um seinen Hof - ein Einödhof in der Nähe von Deining - eggte wurde ihm bewusst, wie sehr er dieses Stück Heimat, dass er sich vor vierzig Jahren als junger Mann gekauft hat liebt. Jeder Hügelzug, jeder Busch, jeder Baum sei ihm tief vertraut. Gerade durch diese sorgfältige Pflege seiner Ländereien entstand diese tiefe Liebe und ist ihm der Rossberghof Heimat geworden. Es wäre es ihm unerträglich, auch nur einen Quadratzentimeter davon zu verunreinigen.

Er erzählte dem andächtig lauschenden Publikum, dass er als kleiner Junge eine Prämie ausbezahlt bekam, wenn er Jagd auf Feldhamster gemacht hatte, diese wären damals eine große Plage gewesen.

Inzwischen gibt es keine Feldhamster mehr, sie sind alle ausgerottet.

Eine Unzahl an Vogelstimmen waren damals zu hören, der wundervolle Gesang eines Pirols z.B., der heute nirgendwo mehr zu hören ist, und eine Vielzahl anderer Tiergeräusche.

In solchen Momenten wandert er gern in seinen Gedanken zu den Indianern Nordamerikas, und alles würde er darum geben eine Natur erleben zu dürfen, wie die Indianer sie erlebt haben. Sie waren tief verwurzelt mit dem Land auf dem sie lebten. Selbst die Erde auf zu reißen und zu beackern wäre ihnen wie eine Verletzung der geheiligten Mutter Erde vorgekommen. Die Flüsse waren so sauber, dass man aus ihnen trinken konnte, riesige Tierherden bevölkerten das Land und alles war im Überfluss da. Tiere tötete man nur fürs eigene Überleben und alles an dem getöteten Tier wurde verwertet. Nichts wurde weggeworfen.

Einer seiner größten Ideen war es, den Menschen, die bei ihm Therapie machten, das Reiten beizubringen, weil über die Beschäftigung mit den Pferden die Menschen wieder in die Natur kamen und sich verbunden haben mit dem Wesen Pferd und der Erde.

Entstanden ist daraus letztlich der Samainhof – wo man versucht – die Verbundenheit mit allem Sein zu leben und achtsam mit Mutter Erde umzugehen. Die Samainlebensgemeinschaft hat sich dies in Verbindung leben zur größten Lebensaufgabe gemacht. Sie lebt Gemeinschaftlichkeit nicht nur unter Menschen, sondern auch mit den Pferden und anderen Geschöpfen und mit allem was die Natur hervorbringt.

Unsere Heimat brauche so dringend wieder unser Gefühl von Zugehörigkeit, damit wir ihr mit Liebe und Achtung begegnen und in Dankbarkeit mit ihren

Ressourcen umgehen. Dieser Müllsammeltag heute wäre ein Akt von Achtung dem Land gegenüber auf dem wir leben, das uns beheimatet und uns Nahrung gibt.

Mit der Einladung im Rahmen der Rama dama! Aktion unsere Heimat vom Müll zu befreien wäre ein neuer Akt von Gemeinschaftlichkeit entstanden – gemeinschaftlich Sorge zu tragen für die eigene Heimat und ihre Schönheit und Unversehrtheit zu bewahren, verbinde alle, die sich heute an der Aktion mit beteiligten oder in Form von Sponsoring ihren Beitrag dazu leisteten.

Bürgermeister Bauer trat im Anschluss an Sepp Schleicher ans Rednerpult und begrüßte alle Anwesenden.

Als Mensch, der durch die Fülle seiner Aufgaben einem oft hektischen Lebensrhythmus unterworfen sei, konnte er am eigenen Beispiel erleben, wie spürbar selbst für ihn der Geist, der hier auf dem Samainhof herrsche, wirke. Die Ruhe und das friedliche Miteinander aller Lebe-Wesen, ob Mensch ob Tier, auf dem Hof schafften ein Gefühl von zur Ruhe kommen und Verbindung, der man sich sofort angeschlossen fühle und die Schönheit und Ordnung die der Hof ausstrahle, nötigten ihm größten Respekt ab. Jeder wisse, wieviel Arbeit und Disziplin dazugehöre, eine Anlage in dieser Größe zu pflegen und zu erhalten.

Besonders erfreut hätten ihn die zwei Eselinnen, die den Besucher gleich zu Anfang begrüßen, wenn er den Hof betritt. Schon immer hätte er eine besondere Liebe zu Eseln empfunden, sie wären einfach ganz besonders unschuldig und offen in ihrer Ausstrahlung.

Den Bildern, die Sepp Schleicher von den Indianern Nordamerikas entworfen hatte, stimmte er aus vollem Herzen zu. Er selber hatte die Gelegenheit, in jungen Jahren die Lebensgebiete der Indianer zu besuchen und war tief beeindruckt von den Erlebnissen dort.

Sehr viel Respekt äußerte er vor dem Bemühen der Samainhoflebensgemeinschaft, Kinder und Jugendliche aus traumatischen Lebensumständen aufzunehmen und ihnen die Chance eine Wiedereingliederung und einer neuen Heimat zu geben, in der sie Wurzeln schlagen, sich zugehörig fühlen und neues Vertrauen ins Leben finden können.

Er äusserte Verständnis dafür, dass diese schwierige Aufgabe nicht immer ohne Rückschläge erfüllt werden könne, dennoch sei diese Arbeit von unschätzbarem Wert und verdiene alle Unterstützung.

Großen Dank sprach er den Organisatoren der Aktion – Rama dama! Parsberg aus, gerade jetzt im Frühjahr kämen die ganzen vermüllten Stellen in und rund

um Parsberg zu Tage und verunstalten viele Plätze.

Er selber sei von seinen Eltern noch so erzogen worden, dass niemals etwas weggeworfen werden durfte und noch heute finden sich in seinen Hosentaschen Fundstücke von weggeworfenen Dingen, die er unterwegs aufsammle, um sie zu entsorgen.

Er kündigte an, dass er sich Gedanken machen würde, wie er die Aktivitäten der Samainstiftung unterstützen könne.

Besonders viel Anerkennung bekamen die Kleinsten unter den Müllsammlern – denn auch die Kinder des Waldkindergartens und die Jüngsten unter den Reitkindern hatten sich fleißig mit beteiligt, den Wald rund um den Hof zu säubern. Es sei so gut, wenn das Bewusstsein schon bei den ganz Kleinen geschaffen würde, wie wichtig es ist, die Natur zu schützen und sie nicht zu verunreinigen.

Das Publikum hörte mit offenen Herzen zu und dankte es ihrem Bürgermeister, dass er mit so einfühlsamen und menschlichen Worten gesprochen hatte.